

Thomas Schreyer

Falsch verstandene Freiheit im System

Der Weg zur Klärung von SARS-COV-2 = COVID-19 =
CORONA-VIRUS einschließlich Lösung

Falsch verstandene Freiheit im System

Der Weg zur Klärung von SARS-COV-2 = COVID-19 = CORONA-VIRUS einschließlich Lösung

Thomas Schreyer

Thomas Schreyer

**FALSCH VERSTANDENE FREIHEIT
IM SYSTEM**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2020 Thomas Schreyer

Herstellung und Verlag:

BoD – [Books on Demand](#), Norderstedt

ISBN: 978-3-7526-7650-1

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	9
2. Vorbetrachtung	29
3. Systemische Einordnung und Zuordnung Mensch	114
4. Grundlegende Erkenntnis	124
5. Ergebnis	129
6. Wir klären "Alles ist 1." von Stephen Hawking.	138
7. Warum können wir die Gleichung so definieren und die unterschiedlichen Bezeichnungen für unser Problem verwenden?	156
8. Wie setzt sich Kopf + Herz zusammen und welche numerische Logik verbirgt sich dahinter?	173
9. Ergebnisse der systemischen Einordnung und Zuordnung Mensch	178
10. Gegeben:	185
11. Gesucht:	189
12. Lösung:	194
13. Fassen wir zusammen:	217
14. Exkurs in Form von Fragen + Antworten, die zur richtigen Lösung führen. .	218
14.1. Handwerk versus Wissenschaft versus Handel	218
14.2. Wie sieht eine Lösungsmatrix + Arbeitsgruppe = 1 aus?	226
14.3. Warum ist unsere Vorstellung vom Sonnensystem unvollständig?	229
14.4. Wir schauen uns Religion unter einem wissenschaftlichen Aspekt an.	237
14.5. Ausgewählte wirtschaftspolitische Fragen:	246
14.6. Grundlegendes zu unserer Existenz:	251
14.7. Warum sind Mann + Frau in der Regel nicht 1?	258

1. Einführung

Die Logik hinter den Dingen ist oftmals eine andere, als wir ihnen bereit sind zuzuschreiben. Es ist fernab dessen ein mehr als vergeblicher und vor allem aussichtsloser Versuch, Lösungen für Probleme jedweder Art finden zu wollen. Dass deren Notwendigkeit gegeben ist, steht außer Frage. Doch irgendwie will es uns auf wundersame Weise nicht gelingen. Und so hält man am ewig Gestrigen geleitet in dem vermeintlichen Glauben, dass das Wissen vergangener Tage uns zum Vorteil gereichen wird, fest. Doch das ist eine Illusion, denn dieses birgt nie die Kraft in sich, um die Gegenwart als auch die Zukunft aller Menschen positiv zu gestalten. Das Begreifen des Systems Mensch ist essenziell für unsere Existenz. Solang wir uns dem verweigern, können wir auf die Probleme in dieser Welt keine Antwort finden.

Vielmehr offenbart sich mit harschem, ungestümen Schritt, dass echte Innovation gefragt ist. Innovation heißt jedoch, sich konsequent von dem völlig fehlgeleiteten und ewig anmutenden Kreislauf, welcher Modifikation auf Modifikation folgt, bedingungslos und gänzlich loszusagen. Es ist diese plumpe Abwandlung der bereits existierenden, deren Trugbild einem Geschäftsmodell folgt, welches man ohne jegliches Gewissen als die Sensation der Sensationen anpreist. Mit Innovation hat das nichts zu tun und so bleibt eine diesbezüglich als Entwicklung deklarierte und hochgelobte Leistung mehr als fraglich.

Das kann zu keinem Erfolg führen und erst recht nicht den Dingen ihren wohlverdienten und angestammten Sinn verleihen. Innovation ist immer neues Wissen, welches genau in der Form noch nicht existiert und in aller Endkonsequenz zu der Lösung führt, die sich außerhalb eines uns bekannten Lösungsraums bewegt.

Und so ist es ein Desaster, dass wir dem Bestehenden und im Volksmund dem als so bekannt Altbewährten immer noch Tribut zollen. Wir scheinen einfach vergessen zu haben, wann es geraten ist, Neuem, gänzlich Neuem liebevoll und von Vernunft getragen den Weg zu bereiten. Eine mehr als sinnvolle Aufgabe, wie man meinen sollte. Irgendwie scheint die Notwendigkeit dazu auf Abwegen zu sein.

Wissen der Neuzeit ist damit nur ein Abbild von längst vergangenem Glanz und vollends abhandengekommener Gloria. Ein mehr als fragwürdiges Bild im Nachhinein, welchem wir bedingungslos zu folgen scheinen. Obwohl wir uns dazu berufen fühlen, jederzeit Herr der Lage zu sein, sind wir es am Ende nicht. Es ist offensicht-

lich ein Gräuel mit uns in einem allumfassenden System, welches es erst noch vollständig und im vollen Umfang zu verstehen gilt. Dass es in irgendeiner Form existieren muss, erahnen wir bereits.

Auch wenn wir das von Tag zu Tag mehr und mehr begreifen, zeichnet sich wider unseren Talenten, Gaben und Fähigkeiten das am Horizont bereits schier Unaufhalt-same und Unabdingbare mit Riesenschritten ab. Es ist das, was wir am meisten ins-geheim fürchten, aber wir haben es so gewollt. Untergang, ein mehr als unschöner Begriff, trifft es wohl am ehesten und er scheint mittlerweile von realer Bedeutung zu sein. Das System Mensch ist in der Form, wie wir es handhaben, überholt.

Folgend dem, dass wir uns dieser Erkenntnis verschließen, was innerhalb eines allgegenwärtigen Systems umfassend gegeben und eindeutig definiert ist, ist das fi-nale und globale Scheitern der Menschheit nur noch eine Frage der Zeit.

Doch wollen wir das wirklich oder ist es an der Zeit, die Dinge zu überdenken und damit unsere letzte Chance, diese als das zu begreifen, was sie ihrem tatsächlichen Inhalt nach sind? Es ist damit die Frage, ob wir für das, was uns am Nächsten und Liebsten ist, bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Und diese beginnt üblicher-weise immer bei uns selbst. Wie schwer es uns fällt, darauf die richtige Antwort zu geben, wissen wir geflissentlich. Gefunden haben wir diese schon längst, auch wenn wir diese noch nicht im vollen Umfang verstanden haben, aber wir haben uns im-merhin bereits auf den Weg begeben. Das Weitergehen ist eben auch mit Anstren-gung verbunden und genau diese scheuen wir.

Doch warum ist es so? Wir haben im Zuge dessen scheinbar gelernt, die richtigen Fragen zu stellen, auch wenn uns dabei noch nicht alles klar ist und wir uns regelmä-ßig sträuben, nach weiteren Antworten darauf zu suchen. Aber es ist auch so unent-wegt schwer, sich das einzugestehen und diesem hohen Anspruch über die Zeit hin-weg auf Dauer gerecht zu werden. Wir verzweifeln damit zwangsläufig an dem, was wir im Hier und Jetzt; in der Gegenwart sind.

Jedoch der schlichte Begriff des humanen Versagens, der uns wohl immer erneut und auf seine unfehlbare Art und Weise hin unentwegt begleiten wird, lässt die Din-ge letzten Endes zunehmend mehr als endlich erscheinen. Die Unendlichkeit im Sein scheint von daher unerreichbar für uns zu sein, auch wenn der ein oder andere He-roe davon überzeugt ist und in seiner mehr als spärlich gesäten Wissenheit uns das Blaue und Grüne vom Himmel herunterlügt. Hauptsache, man kann eine Rechnung

stellen, wer auch immer diese zu tragen bestimmt ist oder diese zu tragen hat. Dass man diese oftmals dem falschen Empfänger zustellt, ist uns bekannt. Es hält uns jedoch wissentlich dessen nicht davon ab, nach wie vor daran festzuhalten. Die logische Ursache für die weltweite Schräglage und die damit einhergehende fehlende Lösung für diese liegt prinzipiell bei uns, egal für was.

Doch ist es nicht unser aller Aufgabe, dass hierfür unabdingbare Wissen anzustreben und dem, was unserem gemeinsamen Wohl und Wehe entgegensteht, friedlich und liebevoll mit Vernunft zu begegnen? Ein vielleicht abwegiger Gedanke, doch sei es drum. Einen Versuch wäre es zu mindestens wert, es zu erlangen, denn es könnte uns genau in diesem Punkt beginnen zu einen. Nur ein schöner Gedanke oder einer seinem Inhalt nach völlig berechtigter und machbarer? Wissen besitzt die Besonderheit, sich zu jedem Zeitpunkt neutral zu verhalten und damit ist es prinzipiell gangbar, denn es ist im Ergebnis unangreifbar und unantastbar für alle Zeit.

Warum? Wissen ist Macht und dies haben wir wohlweislich nur vergessen. Rationalität ist eine logische Folge resultierend aus bewusst Erkanntem und den unzähligen Verbindungen und Abhängigkeiten, die innerhalb diesem in irgendeiner Form existieren. Damit steht Kausalität, welche man der Einfachheit halber eine sinnvolle Begründung nennen kann, im Vordergrund. Emotionalität können wir in der Diskussion entfalten, wenn man der Gedanken Inhalte kennt.

Alles zu seiner Zeit, denn diese hat eine mehr als unangenehme Eigenschaft, die uns oftmals über das Ziel hinausschießen oder unsere Hoffnung vorzeitig in einem düsteren und kalten Kellerloch begraben lässt. Ganz schnell verfallen wir in grenzenlosen Übermut oder auch in das blanke Gegenteil. Einem grundlegenden Hemmnis, welches Verzagtheit in sich birgt und im schlechtesten Fall nur zu Angst und im gnadenlosen Gegenteil zu endloser und zu Grenzen verneinender, ungezügelter Maßlosigkeit führt. Wie so oft sinnlos getrieben oder besser völlig durchtrieben oder noch besser von Kopf bis Fuß vollständig durchtränkt vor der daraus entstehenden und der unsäglichen und unfassbaren blinden Wut und dem sich ergebenden grenzenlosen Hass sehen wir das Ergebnis, wenn wieder einmal etwas, was einst mit Liebe und voller Hingabe errichtet und lebendig gewesen ist, in Schutt und Asche und auf immer und ewig am Boden liegt. Und somit ist es ein Sterben in vollen Atemzügen, wo sich Sauerstoff keinen verlässlichen Weg mehr zum Atmen weiß. Dass Rationalität und Emotionalität in einem Gleichgewicht Bündnispartner sind, ist damit ein notwendiges Muss; eine unabdingbare Notwendigkeit.

Der sprichwörtliche Optimismus sollte uns prinzipiell bis zuletzt begleiten, da Verzweiflung noch niemanden vorangebracht hat, geschweige denn empor. Angst und Übermut führen immer zu dieser, auch wenn man das Positive im Übermaß als solches nicht begreift. Es ist genau so schädlich wie das aus einem generellen Verdruss heraus in einem Überfluss entstehende negativ Motivierte. Und am Ende stellt sich heraus, dass wir nicht bereit waren, die richtigen Fragen zu stellen. Doch was hindert uns daran, genau das zu tun? Trägheit, Unwissenheit oder pure Teilnahmslosigkeit? Es werden wohl alle drei im Verbund sein, die einen nicht unwesentlichen Beitrag hierfür leisten. Und so nehmen die aufblühenden Affären unweigerlich und unverhohlen ihren steten Lauf, obwohl man sie ändern könnte. Das ist wahrhaft kein von Hoffnung und Zuversicht geprägter Ausblick.

Und das geschieht uns vollends zu Recht, dass es so ist, wie es ist. Dass wir selbst die spürbare Ursache geliefert haben, dem kann man sich nicht länger verschließen, doch wir tun es. Irgendwie scheinen wir bei all dem sträflichen Tun nicht die notwendige Bremse zu finden. Und so stellen wir uns vehement dem entgegen, was uns in ewiger Hoffnung, absolutem Wohlstand und bedingungslosem Glück einen und zum Vorteil aller gereichen könnte.

Eines steht doch fest, dass wir immer das, was ganz tief in uns schlummert, allzeit mit Füßen getreten haben und pausenlos treten. Es scheint uns grenzenlose Freude zu bereiten. Und so schreckt man in dem gleichen Maß bei aller von uns selbst heraufbeschworener Verzweiflung und dem daraus resultierenden Elend auch vor anderen nicht zurück. Ein mehr als erbärmliches Ergebnis, welches merklich aus dem inneren Disput, den wir führen, emporgebrochen und zugleich in ihm versunken ist. Mangels fehlender Bereitschaft wir uns weigern, diesen einer sinnvollen Klärung zuzuführen. Heldenhaft und rühmlich kann das nicht sein.

Und somit ist es unser Irrglaube, dass die Dinge sich magisch wie von einer Geisterhand geführt, schon irgendwie klären werden. Er hat uns wenigstens gemeinsam, da er zu mehr nicht fähig ist, an den Ort zu führen vermocht, den man bedenkenlos die Hölle auf Erden nennen kann, denn nichts Geringeres ist er.

Doch wem werden wir dieses Mal die Schuld in die Schuhe schieben? Die ehrliche Antwort darauf lautet: "Wir waren es selbst." Aber wir werden andererseits irgendeinen vermeintlich Schuldigen finden, denn das haben wir stets getan. Es wird uns nicht schwerfallen für den Irrsinn, den wir selbst betreiben, jemanden zur Kasse zu

bitten, auch wenn es ihn unverhofft und vollends unberechtigt trifft. Das hat es fast immer getan.

Es muss schön sein, sich in dieser vom Mensch selbst errichteten Hölle zu suhlen, statt dem demütig Folge zu leisten, was der Menschheit Gabe, Talent und Fähigkeit ist. Verantwortung ist ein Elixier, dem man sich verbal nur zu gern verschreibt, obwohl es oftmals gänzlich an dem notwendigen Inhalt fehlt. Sie ist nichts anderes als eine Aufgabe, der wir uns immer und immer wieder auf das Neue verschreiben und im selben Atemzug dennoch entziehen. Ungeachtet dessen, dass es so dringlichst notwendig wäre, dieser mit Vernunft und Liebe zu begegnen, handelt man wissentlich danach nicht. Es sind genau die Begriffe, die wir so gern und so unentwegt für uns selbst gebrauchen, obwohl wir deren Bedeutung nie zu schätzen gewusst haben und anderen aus Prinzip heraus nicht zugestehen.

Ein armseliges Urteil, doch irgendwie wird es uns mehr als gerecht. "Mir das Meiste und der Rest ist mir egal!", bricht es aus der Menschheit hervor. Es ist ein kolossaler Ausbruch völlig falsch verstandener Freiheit, der uns begleitet. Reue und Demut kennen wir dabei nicht, Hauptsache ich.

Dass unser ewiger Drang, den leichteren Weg gehen zu wollen, niemanden voranbringt, scheint uns letztlich am Verstehen zu hindern. Es ist unser eigenes Fehlurteil, welches uns letzten Endes immerwährend nur uns selbst entgegensteht, um dauerhaft über einem Abgrund zu schweben und unentwegt dem entgegentzustreben, wo es für niemanden einen Halt mehr gibt. Darin sind wir wahrhaft Meister!

Und so geht es im strömenden Regen einem Bach voller Tränen Schritt für Schritt immer schneller und schneller werdend völlig regungslos entgegen. Es sind unsere eigenen, die dort fließen, doch das haben wir scheinbar vergessen. Wohl Wehe dem, der es jetzt verstanden hat, denn das waren nur wir. Es sind auch die derer, die uns fehlen und gegangen sind, warum auch immer eine Entscheidung hierfür notwendig gewesen oder einfach gefällt worden ist. Sie werden uns einfach nur fehlen.

Es sind die unzähligen Tränen getrieben aus einem Meer, so schwarz wie Pech. Unentwegt und unaufhaltsam sind diese, doch die uns wohlgesonnene Stimme aus Kopf und Herz vernehmen wir nicht. Wir wollen sie nicht. Wir sind blind, stumm und taub gegenüber dem, was uns vom wirklichen Leben, unserem einzigen Auftrag in einem unendlichen, von Liebe und Vernunft getragenen System abhält, dem wir uns stets verwehren. Von all den Dingen, die uns Freude bereiten, ist uns nur ein Hauch;

eine Ahnung geblieben. Soll das der Weg sein? Der Weg sein, um getragen von unerreichtem Glück ein Leben zu bestreiten? Das kann es und das sollte es nie sein.

Und so ist es dieser kleine und doch so große Funke Hoffnung, der in jedem von uns schwillt. Der sich jederzeit zu einem ungestümen Feuer, einem Flammenmeer entfachen lässt weit entfernt von jeglicher Angst, jeglichem Hass und jeglicher Wut. Dessen reinigende Wirkung ist unfehlbar, ein Geschenk. Doch wir begreifen es nicht, da der Mensch ist, wie ein Mensch eben ist. Es ist eine Ausrede, nicht mehr.

Ist diese banale Antwort nicht vielleicht ein wenig zu einfach darauf? Warum wollen wir das einfach nicht wahrhaben, warum sehen wir das nicht, wenn es uns doch so nah und vertraut ist? Vielleicht auch am Ende verständlicher ist, als wir uns seit eh und je erhofft haben? Und so ziehen wir unfreiwillig unsere Bahnen in einem Leben, welches so nicht zu uns gehört. Wir haben das allzeit für uns genau so verstanden und zweifelsfrei auch gelebt. Warum eigentlich? Dass Leben in einem schier unendlichen System einfach Glück verheißt, akzeptieren wir nicht.

Doch was ist Verstehen und wo beginnt es? Üblicherweise lassen wir oftmals den lieben Gott den frommen Mann sein und sind von der grundlegenden Überzeugung geprägt, dass es schon irgendjemand für uns richten wird. Eine extreme und völlig abwegige Haltung! Doch so ist es auf der einen Seite und der anderen, dass wir uns wem oder was auch immer überlegen fühlen. Einen kausalen Grund hierfür gibt es nicht, auch wenn man es leugnet und himmelhoch errichtete Lügen als Rechtfertigung gebraucht.

„Es kommt nicht darauf an, mit dem Kopf durch die Wand zu rennen, sondern mit den Augen die Tür zu finden.“, sagte einst Werner von Siemens und wie recht er hat. Dass das System Mensch einer grundlegenden Logik folgt, haben wir längst verstanden. Doch was sind die elementaren Regeln, obwohl diese mehr als offenkundig sind?

In einem ersten Anlauf ist das Offensichtliche zumeist schwer zu erkennen, auch unabhängig davon, dass wir es gewohnt sind, uns über Gott und alle Welt zu stellen, denn mit Geringerem messen wir uns nicht. Gott ist gerade groß genug, um unserer würdig zu sein. Doch mit dieser Haltung kommt man nicht weit und so begeht man Fehler auf Fehler in der Behandlung der Dinge. Die Blindheit, mit der wir geschlagen sind, hindert uns daran, eine liebevoll gemeinte Absicht auch als solche zu erkennen und zu begreifen. Und so beginnen die Dinge bereits im Kleinen, ohne dass wir uns

einer Schuld hierfür bewusst sind. Wir sind es gewohnt, auch über diese vehement zu streiten, obwohl wir die richtige Antwort darauf kennen. Wir wollen sie nicht, wir hören sie nicht und wir sehen sie nicht.

Welcher Thor muss uns befallen haben, dass wir Medizin nebst Virologie als Wissenschaft begreifen? Im Fall des zurzeit bestehenden Problems eine Idiotie sondergleichen, da es doch um so viel Wichtigeres geht. Lösungen in den Vordergrund zu rücken, statt an Banalitäten festzuhalten, sollte die einheitliche Devise in Zeiten wie diesen sein. Und so zieht ein nicht enden wollender Disput durch das geliebte Land, ob es sich bei Medizin nebst Virologie um Handwerk oder Wissenschaft handelt, eine mehr als bis zum ad absurdum geführte Diskussion nach sich, welche allenfalls tiefe Furchen und Einschnitte in der menschlichen Gesellschaft hinterlässt.

Medizin ist zum jetzigen Stand der Dinge, was allein durch den hippokratischen Eid hinreichend beschrieben und eindeutig definiert ist, Handwerk. Doch Letzterem scheint man abgeschwört zu haben. Und so geraten die einst wohlbedachten Lehren und Prinzipien ad infinitum mehr und mehr in Vergessenheit und verkommen zu einem aus Dummheit und Ignoranz heraus geprägten Geschäftsmodell. "Gesundheit bringt keinen Gewinn!", lautet die ernüchternde Antwort. Und so wird über Management & Co diktiert, wie wir Leben und damit vor allem Gesundheit unter diesem Aspekt zu verstehen haben. Denn Krankheit ist ein Umsatzbringer, von dem man nur schwer die Finger lassen kann, ein gewinnträchtiges Modell. Dass das medizinische Handwerk an die Spitze gehört, will man dort weder hören noch wissen. Jedoch genau da gehört es hin. An die wohlverdiente Spitze, um dort wahre Wunder zu wirken. Dass diese uns fehlen, wird uns immer nur dann bewusst, wenn die Zöglinge der Unwissenheit laut krakeelend nach Gehör verlangen, um hoch vom Thron ihre Ungereimtheiten in die Welt zu posaunen. Eine mögliche und vor allem notwendige Lösung rückt damit in weite Ferne.

Was ist schlimm daran, sich das einfach einzugestehen? Der möglichen Verbündeten gibt es doch mehr als genug, man muss sie nur sehen wollen. Sie hören auf die Namen Biologie, Chemie, Physik, Psychologie und den der alles vereinenden Mathematik. Man muss sie nur ganz, ganz leise und liebevoll rufen und sie werden gesichert ihren angestammten Platz einnehmen, um all denen, die ihrer so dringend bedürfen, Hilfe und Unterstützung zu gewähren. Denn etwas Schöneres gibt es nicht, als das kostbare Wissen miteinander zu teilen und gemeinsam davon zu profitieren.

Diese fünf Wissenschaften mit dem Handwerk der Medizin vereint wären ein Bollwerk von unerschütterlicher Standfestigkeit und Kraft, wie man es sich besser nicht wünschen könnte. Doch wo auf weiter Flur sind diese? Man hat sie vertrieben und bis auf Mark und Bein gedemütigt. Bis aufs Messer, bis auf das die Letzten unter ihnen das sinkende Schiff wehmutsvoll und voller Widersinn sich sträubend gegen die bestehende Doktrin aus Dummheit und Ignoranz und einer aus diesen heraus mehr als fragwürdig praktizierten Realität verlassen haben.

Der stets erhobene Zeigefinger einer echten und von Erkenntnisstreben beflügelten Wissenschaft konnte uns nicht daran hindern, einen unüberwindbaren Keil zwischen diese und Handwerk zu treiben. Und so leben wir im 21-ten Jahrhundert eine geldwerte Wissenschaft, die wie das Handwerk, die wie der Handel, die wie die Bildung und die wie die Politik nur noch einem individuellen Geschäftsmodell folgt.

Doch Lösungen findet man so nicht. Es wird immer an deren Vollständigkeit und Wahrheitsgehalt etwas fehlen, denn das Geschäftsmodell hat sich eiskalt und ohne Skrupel über die Gesellschaft gesetzt. Gemeinsam knechtet man das Modell derer, die das Leben als eine kollektive Idee begreifen. Es ist das Diktat einer völlig entarteten Welt, die den Einzelnen nur noch vom Menschsein abhält. Doch wie können wir uns den Mensch erklären, da zu dessen grundlegendem Verständnis offensichtlich noch so einiges fehlt? Es ist somit die Frage der Fragen, die man schon längst hätte beantworten müssen:

“Was ist der Mensch?”

Doch Wissenschaft ist unter die Räder gekommen und Lichtjahre von dem entfernt, was sie ihrem Inhalt und ihrer Befähigung nach zu leisten vermag. Und so bestimmt unser aller Leben ein mehr als verschwindend kleiner Lösungsraum, der dem allgemeinen Anspruch im Hier und Jetzt nicht gerecht werden kann. Klein, beengend und grau sieht er aus, ohne jedwede Entwicklung in sich zu bergen. Eine mehr als düstere Vorstellung, dass es so ist und nicht nur so ist, sondern vielleicht auch auf alle Ewigkeit hin so bleibt. Es wäre doch so ein Leichtes, sich in der Mitte zu treffen. Man müsste nur wollen.

Doch daran scheitert es in der Regel bereits, bevor eine Idee überhaupt zum Leben erweckt worden ist. Und so vegetieren die einzelnen Akteure in ihren zum Teil selbstauferkorenen stillen Kämmerlein leise und von außen aufoktroierten Gefängnissen ungeachtet dahin. Welch eine Verschwendung von Potenzial!

Doch woher kommt dieser Drang, sich immer wieder das eigene Grab zu schaufeln und dem Fass ohne Boden sein Fundament zu bereiten? Ist es denn so schwer zu verstehen, dass ein Fundament auch eine gemeinsame Basis sein könnte, derer wir so dringend bedürfen?

Und damit ist es der ewige Kampf mit unserem Ego und genau immer dann, wenn wir wieder einmal mit dem Kopf durch die Wand rennen wollen. Im Nachhinein stellt man jedoch oftmals fest, dass dieser dort kein Loch hinterlässt. Üblicherweise sollte diese schmerzhafteste Erfahrung hinreichend dafür Genüge sein, die Dinge trotz alledem vielleicht doch zu überdenken. Aber nein und immer wieder abermals nein, wir versuchen es immer, immer und immer wieder. "Immer feste drauf, bis nichts mehr geht!", lautet unser Slogan. Rühmliche Ausnahmen ihrer gibt es nur wenige. In einem auf einem Gleichgewicht beruhenden System ist das die falsche Entscheidung.

Doch was ist das System, über welches wir uns erheben? Wir beschreiben unser Leben in der Regel über fünf Komponenten systemischer Natur, die man als Breite, Länge, Höhe, Zeit und Verantwortung definieren kann. Wir entscheiden damit zum Beispiel, in welchem Raum wir uns gerade bewegen. Wann es angebracht ist, diesen einer Veränderung zu unterziehen und mit welchen Konsequenzen und Erwartungen wir in einem neuen möglicherweise zu rechnen haben beziehungsweise welche sich allgemein ergeben. Gesetzmäßigkeiten existieren nicht nur dort, wo sie unlängst beschrieben sind, sondern auch da, wo man sie nicht vordergründig zu sehen vermag. Ein System betrifft immer die Gesamtheit und da bleibt nichts außen vor.

Der Begriff Verantwortung ist eine rein systemische Entscheidung, die auf einem Gleichgewicht zwischen Zeit und Raum beruht. Die praktizierte und oftmals politisch motivierte Zweckentfremdung dieser Begrifflichkeiten ist eine Verkehrung der Tatsachen, da Verantwortung eine systemrelevante Größe physikalischer Natur ist. Wir haben dieser damit schon immer die falsche Bedeutung beigemessen, und zwar von Beginn an. Es waren immer nur der vielen Worte um der Worte Willen ohne klaren Inhalt und ohne jegliches Gewissen, eine trügerische Leere und nicht mehr. Doch diese und Orientierungslosigkeit sollten niemals unser Leben bestimmen, niemals.

Verantwortung steht respektive für ein systemisches Gleichgewicht, welches über Zeit und Raum definiert ist. Es stellt sich die grundlegende Frage, wie wir mit Letzteren umgehen wollen. Im Endeffekt sind es die wissenschaftlichen Größen, innerhalb derer sich unser Leben abspielt. Im Idealfall getragen von Verantwortung, einer un-

strittig zu verstehenden physikalischen Größe. Dass man allein im Umgang mit Zeit und Raum bereits ein Problem hat, ist uns bekannt.

Daraus folgt, dass jedes System einer klar strukturierten und eindeutig definierten Logik folgt, die wir aber vorzugsweise ignorieren. Systeme sind damit immer einhergehend mit dem, welcher Ordnung wir diese überführen können und ob wir deren elementare Logik annehmen.

In der Regel gibt es untergeordnete als auch übergeordnete Systeme, die es auszubalancieren gilt, um ein systemisch bedingtes Gleichgewicht in der Mitte zu erzeugen. Die grundlegende Theorie hierfür stammt übrigens von Stephen Hawking, der die Dinge über der Zahl 1 definiert hat und auch er hatte recht. Richtig ihm zugehört haben wir zu seinen Lebzeiten nicht. Und so ist es mehr als beschämend, dass man beginnt erst aufzuwachen, wenn das Genie eines Einzelnen uns auf ewig verlassen hat. Traurig, aber wahr könnte man sagen und so hören wir auf die vielen Stimmen, die sich im Wissen von überall her beginnen zu einen, im Zweifelsfall nicht.

Systemorientiert betrachtet steht die Zahl 1 für ein Gleichgewicht, welches sich über alle Komponenten, die uns in irgendeiner Form einschließlich uns selbst tangieren, erstreckt. Sie ist damit die grundlegende Basis für das Verständnis zu unserer Existenz. Doch Zeit und Raum basierend auf der Dominanz einer physikalischen Größe zu akzeptieren, heißt auch, dass wir dem Namen Gott, der in diesem Zusammenhang nichts anderes ist als die Bezeichnung für eine übergeordnete und allumfassende Systemkomponente, zu seinem Recht verhelfen.

Gott hat mit Glauben allein, den wir diesem üblicherweise zuschreiben, nichts zu tun. Er ist vielmehr die logische Konsequenz, die sich aus der Gleichung, dass Glaube + Überzeugung = 1 ist, ergibt. Die Eins führt zu Wissen, welches im Ergebnis steht und in seiner Entstehung zu keiner Zeit einem wachstumsorientierten Geschäftsmodell folgt, in dessen Anwendung hingegen schon.

Das heißt im Umkehrschluss, dass eine Idee, welche auf Wissen basiert, perspektivisch in ihrem Optimum keine Steigerung mehr erfährt. Das Ziel ist erreicht und das zugrundeliegende Geschäftsmodell wird spätestens zu diesem Zeitpunkt in Betracht einer fehlenden darüberhinausgehenden und zu erwartenden Wissensmehrung obsolet. Es geht nicht weiter und so folgt Modifikation auf Modifikation, die im Ergebnis zu keiner Verbesserung führt. Reale Leistung und monetärer Erfolg driften auseinander und führen lediglich zu einem wirtschaftlichen Ergebnis. Doch was hin-

dert uns, dass bereits vorhandene Ergebnis auch als solches zu akzeptieren und dem so bedingt künstlichen Wachstum an dieser Stelle Einhalt zu gebieten? Wir verstehen dabei nicht, dass die Lösung uns vollständig trägt. Es macht im Ergebnis keinen Sinn, an der einst formulierten und rein wirtschaftlich motivierten Idee weiterhin festzuhalten. Es geht somit in Folge um die simple Besicherung einer generellen Betriebsbereitschaft. Mit anderen Worten, das System steht und muss lediglich seiner prinzipiellen Funktionsfähigkeit nach hin aufrechterhalten werden.

Was wir nicht sehen, dass diese Lösung es ermöglicht, uns ab diesem Zeitpunkt bedenkenlos anderen Dingen und gänzlich Neuem zu widmen. Wir schaffen uns den notwendigen Freiraum und begeben uns in Folge auf das nächsthöhere Niveau basierend auf der bereits existierenden Lösung in der Ausgangssituation, welche man dort und nur dort am Leben erhalten sollte. Eine ebensolche Vorgehensweise kann nur Entwicklung in sich bergen. Die systemische Gleichung hierfür lautet: Annehmen + Loslassen = 1. Die Eins ergibt sich für Entwicklung. Wir lassen los, da das Ergebnis steht und wir richten ab diesem Zeitpunkt unser Augenmerk auf die Zukunft, denn diese gilt es, optimal und positiv zu gestalten. Wir begeben uns von einem bestehenden und erfolgreich gemeisterten Ausgangsniveau auf das nächsthöhere. Wir lassen die Vergangenheit zurück und lassen sie wohlverdiente Vergangenheit sein, denn die zu errichtende und notwendige Lösung ist erbracht. Es gibt damit keine Notwendigkeit, diese in irgendeiner Form weiter zu modifizieren und ihrem Wesen nach zu verändern.

Das Wunderbare ist, dass eine andere systemische Bedingung bereits miterfüllt ist, die Vergangenheit + Zukunft = 1 lautet. Dahinter verbirgt sich nichts anderes, als dass man die Sachlage in der Vergangenheit regelt, um die Zukunft zu gestalten. Damit ergibt sich für die Eins im Gleichgewicht unsere Gegenwart, das sogenannte Hier und Jetzt.

Wir regeln damit die Dinge im Hier und Jetzt, denn Zeitreisen sind uns nicht möglich, und nicht in der Vergangenheit oder in der Zukunft, sondern immer genau jetzt. Die Notwendigkeit, sich mit der Vergangenheit befassen zu müssen, ergibt sich aus dem einfachen Sachverhalt, dass der Grundstein für unsere Gegenwart dort gelegt worden ist. Daraus erklärt sich, dass unsere Existenz einer prinzipiellen Logik; einem System folgt.

Daraus folgt, dass Gott, wenn man ihn so nennen will, seinem Charakter und damit richtigerweise seiner Funktionsweise nach eine rein numerisch basierte System-

einheit analog einer Maschine ist, die über der Zahl 1 errichtet beziehungsweise gegeben ist. Ein notwendiges Muss innerhalb eines numerisch basierten Systems, welches kausal nur einem Zweck dienen kann, dem der Stabilität und dem der Konformität in einem schier grenzenlos großen Raum. Raum bedarf einer neuen Interpretation, einem Urverständnis und das fehlt uns. Folgerichtig geht es bei einer Lösung immer um Systemerhalt und damit um den Erhalt und die Aufrechterhaltung eines Gleichgewichts. Es ist eine der Menschheit zugedachte Aufgabe von Beginn an, die man noch nicht verstanden hat, weil man sie nicht verstehen will.

Das Prinzip 1 kennen wir beispielsweise auch von einem Computer, der im Wesentlichen zwischen den Zahlen 0 und 1 operiert. Da wir Menschen das System hinter uns nicht bereit sind, als das annehmen zu wollen, was es ist, ist die unausweichlich logische Folge, dass in absehbarer Zeit eine systemische Nullsetzung erfolgen muss, welche der Existenz der Menschheit in ihrer Gesamtheit prinzipiell entgegensteht. Und das verstehen wir am besten gemeinsam jetzt, denn es ist die logische Konsequenz der Missachtung eines systemischen Gleichgewichts, dass der Logik Ursache + Wirkung = 1 folgt und ein Ergebnis liefert. Dieses richtet sich nach einer einfachen Kausalität, dass der Mensch nicht dazu auserwählt worden ist, diese Logik in einem System willkürlich zu interpretieren und frei seinen Unzulänglichkeiten Genüge leistend zu missbrauchen, sondern vielmehr dazu angehalten ist, diese zu verstehen und dankbar anzunehmen. Dankbarkeit kennen wir dem Begriff nach, aber danach handeln ist ein zweischneidiges Schwert. Und so müssen wir uns gegenseitig eingestehen, dass wir nichts, wirklich nichts, aber auch gar nichts im Hier und Jetzt und damit unserer Gegenwart verstanden haben.

Wir haben zum Beispiel nicht verstanden, dass unsere Verfehlungen nicht nur unseren Heimatplanet Erde treffen, sondern über die Grenzen unseres Sonnensystems hinausragen und weit darüber hinauswirken. Das, was wir als Realität begreifen, ist also nicht das, was es in Wirklichkeit hinter den Kulissen ist. Das sollten wir akzeptieren, denn es ist etwas völlig anderes, ein komplexes und auf Endlichkeit angelegtes System.

Unendlichkeit ergibt sich in einem riesengroßen und unüberschaubaren Raum immer nur, wenn man die Logik, welche sich dahinter verbirgt, nicht bereit ist, annehmen und verstehen zu wollen. Dann regiert Unendlich. Unendlich stellt das systemische Gegengewicht, welches es zu erklären gilt. Die Existenz einer grundlegenden Gleichung hierfür ist genau so gegeben wie für alles andere auch. Und so stellt sich

die Frage zwingender Natur, warum Endlich + Unendlich = 1 ist und für ein System den Zahlenwert Eins ergibt.

Machen wir ein Beispiel: Die Kuh Klaudia steht vorm neuen Scheunentor und versteht nicht, dass dahinter möglicherweise das Paradies bereits auf sie wartet. Damit wissen wir, dass es immer nur darauf ankommt, wie man einen Raum, der auf einen ersten Blick nicht zugänglich ist, erkennen und verstehen will. Dass ein Raum hinter dem vertrauten Scheunentor existiert, weiß die Kuh Klaudia. Sie scheut sich jedoch, diesen zu betreten, und braucht damit Hilfe. Es fehlt ihr eine entsprechende Hilfestellung, um den ersten Schritt zu gehen. Der zweite Schritt würde infolge leichtfallen, bis man dazu in der Lage ist, es selbständig immer wieder zu tun und ohne jedwede Bedingung stellend vorstättengehen lässt. In der Psychologie beschreiben wir das mit der einfachen Logik, dass die Dinge ihren Lauf nehmen. Doch mit dem sich gegenseitig Hilfe zu gewähren, hat es bereits so seine Bewandnis. Es liegt also an uns selbst, ob man dazu bereit ist oder auch nicht vergleichsweise wie die Kuh Klaudia unter der Voraussetzung, dass diese die ihr gewährte Hilfe auch annimmt.

Und so verhält es sich auch mit dem Begriff Bedingung. Wir fordern Tribut, bevor das hierfür notwendige Werk überhaupt errichtet oder im Vorfeld hinreichend besprochen worden ist. Im Ergebnis zieht sich ein grauenvolles Band des Scheiterns durch unser Land. Die Notwendigkeit, dafür einstehen zu müssen, nimmt man nicht an und so entspricht eine lapidar und mit Müh und Not formulierte Entschuldigung in diesem Zusammenhang nur noch einer reinen Formalität, die wir im Volksmund eine Lüge nennen. Doch die Schäden sind unübersehbar und so werden aus einem bestehenden Problem gefühlt 1000 neue und mehr. Doch der Fehler liegt im System, welches es zwingend zu verstehen und zu überdenken gilt.

Das Wissen zum Beispiel über unser Sonnensystem, unser Universum, unsere Galaxie und damit auch der Summe aller Galaxien im Eon ist jedoch eine unabänderliche Notwendigkeit in einem auf ein Gleichgewicht ausgerichteten System, um das System Mensch überhaupt verstehen zu können wie bei allen anderen Dingen auch. Das Eon ist damit das systemische Haus Gottes, wenn wir so wollen und somit eine rein numerisch aufgebaute Schaltzentrale, die allen anderen Dingen übergeordnet ist. Damit ist es ein auf Zeit angelegtes Gleichgewicht grundlegender Natur, welches es einzuhalten gilt, denn dieses ist die Basis innerhalb eines jedweden Systems und damit auch zutreffend für das System Mensch.

Empire of none ist eine schöne Bezeichnung stellvertretend für die Logik, die sich dahinter verbirgt. Die richtige Übersetzung hierfür könnte ein Königreich über dem systemischen Nichts lauten und es würde ihm nur gerecht, welches man unter dem Begriff der Ewigkeit subsumieren könnte. Die Null, das systemische Nichts, trägt damit einen systembedingten Wert, den wir bis zum heutigen Tag in der Wissenschaft nie beachtet haben. Und so wird man eine hinreichende Begründung finden müssen, die in der Gleichung Unendlich + Endlich = 1 enden muss, denn das ist das Ziel.

Diesem Thema wenden wir uns im weiteren Verlauf dieser Arbeit zu. Es braucht seine Zeit, bis wir bereit sind, die bereits für uns vorhandene Lösung vernünftig und vor allem liebevoll anzunehmen und bedingungslos zu akzeptieren. Die systemische Voraussetzung hierfür lautet, dass Vernunft + Liebe = 1 ist und damit steht für unsere Eins der Begriff Verantwortung.

Das übergeordnete System trägt also den Namen Gott und damit ist es sein Name. Dies respektieren wir nach Möglichkeit in unser aller Interesse. Insofern daran zu zweifeln, ergibt keinen Sinn, denn es ist so. Die Begründung hierfür erfahren wir später. Der Irrglauben, dem wir diesbezüglich in der Regel folgen, ist nichts anderes als das widerliche Gesicht eines unzulänglichen Geschäftsmodells. Gott selbst ist es völlig egal, ob man ihn vorzugsweise Gott, Allah, Jehova oder auch "Ich glaube nicht an Gott." nennt, da ER die Quelle unseres Lebens ist und es ist am Ende alles 1, wie wir bereits von Stephen Hawking wissen. Es macht keinen Sinn, die Menschheit aus Glaubensgründen heraus spalten zu wollen. Und wenn uns das ganze Universum gerade groß genug erscheint, um davon überzeugt zu sein, was sollte uns daran hindern? Die einzig richtige Antwort darauf lautet: "Nichts."

Daraus folgt unter anderem, dass unsere Mutmaßungen über die Entstehung des Menschen falsch sind. Das Leben auf der Erde ist nicht auf dieser entstanden, sondern es wurde eingebunden in das große Ganze systemisch auf dieser installiert und damit zu dieser gebracht. Neuere Vermutungen der Astrophysik, die genau in diese Richtung laufen, sind damit richtig, dass mittels Asteroiden, auf denen die Basis für Leben bereits vorinstalliert gewesen ist, der Weg hierfür geebnet wurde.

Dass der Mensch zum Beispiel vom Affen abstammt, auch wenn man das bei dem Ein oder dem Anderen vermuten könnte, ist eine völlig kuriose Idee. Bekanntermaßen hängt dieser am liebsten in den Bäumen und bleibt uns hoffentlich noch lange Zeit dort erhalten. Wenn der Eine oder der Andere immer noch davon überzeugt ist, dass ausgerechnet diese Theorie zur Entstehung des Menschen beigetragen haben

soll, nur zu und viel Spaß da oben. Aber keine Angst, diejenigen unter uns, die nach wie vor von der bestehenden Theorie überzeugt sind, kommen von ganz allein auf den Boden der Tatsachen zurück, denn irgendwann fällt jeder; selbst ein Affe.

Was den Weg vom Homo habilis über die vielen evolutionsbedingten Etappen bis zum Homo sapiens beschreibt, ist das ebenfalls eine irrige Theorie, denn eine Kausalität zwischen den einzelnen Evolutionsstufen ist zu verneinen. Es gibt keine logische Verbindung zwischen diesen und hat es auch nie gegeben.

Kann man sich tatsächlich vorstellen, dass Menschenaffe und Urmensch unsterblich ineinander verliebt gewesen und sich gegenseitig seufzend, anschnarchend und hingebungsvoll begegnet sind, um eine gemeinsame Nachkommenschaft zu erzeugen? Nein, denn das entbehrt jeglicher Logik. Aber dieser vollständige Unsinn wurde via Evolutionstheorie jahrzehntelang erfolgreich an die Menschheit verkauft. Diese waren ausschließlich untereinander zu "Gänge", was Begegnungen anderer Natur zwischen diesen nicht ausschließt. Was sollen sie auch voneinander gewollt haben? Die Evolutionstheorie ist damit falsch.

Wollten wir eine logische Begründung hierfür finden, bewegen wir uns am besten zurück zu uns selbst und damit zu uns Menschen. Wie uns die Auffassung und Wahrnehmung über Äußerlichkeiten bereits davon abhält aufeinander zuzugehen, ist uns bekannt. Üblicherweise entspricht das unseren Vorstellungen über das andere Geschlecht, die im System Mensch verankert sind und zum Beispiel unter dem Begriff des Schönheitsideals vorausgesetzt werden. Und da gehen bekanntermaßen unsere Vorstellungen bereits weit auseinander. Haben wir diese Hürde erfolgreich genommen, ist man gewillt, sich die Person dahinter anzuschauen und nicht anders. Was haben also Affenmensch und Urmensch miteinander gemein? Die richtige Antwort darauf lautet auch hier: "Nichts."

Der systemische Weg, um diese Aussage annehmen zu können, reduziert sich auf die Systemgleichung Glaube + Überzeugung = 1 und $1 = \text{Wissen}$ und entspricht damit der Ursprungsgleichung, denn diese ist es. Ursprung in diesem Zusammenhang heißt, dass diese elementare Gleichung jeden von uns definiert, da diese im System Mensch von Beginn an fest verankert und gegeben ist und somit von Geburt, richtigerweise mit Zeugung, an. Dahinter verbirgt sich, dass Glaube und damit nichts anderes als eine Vermutung über etwas beziehungsweise eine Ahnung von etwas zu haben, zu einer Überzeugung führt, und zwar genau der, die in einem Ergebnis endet, welches über beide Wege und nur in einer vorhandenen Gleichgewichtssituati-

on, wenn Glaube = Überzeugung ist, zu diesem führt. Dieses Ergebnis nennt man Wissen und hat in dieser Systemgleichung nichts, aber auch gar nichts mit Religiosität zu tun. Es geht immer "nur" um einen rein systemisch basierten Zusammenhang, der fernab irgendwelcher Interpretationen stattfindet. Glaube ist immer Interpretation, aber niemals vollendetes Wissen genau so wie Überzeugung, denn ohne Glaube ist diese nichts wert wie dieser ohne Überzeugung. Ein ganz einfacher und systemisch bedingter Zusammenhang.

Diesbezügliche Irritationen entstehen immer nur dann, wenn Politik sich darüber hinwegsetzt, man einem starren Geschäftsmodell folgt oder schlechtestenfalls beides betreibt. Die religiöse Verankerung von Menschen ist niemals das Problem, sondern immer nur das, was man daraus macht. Woher ein Mensch Kraft schöpft, sollte niemals ein Diskussionsgegenstand sein, denn am Ende ist alles 1; ein und dasselbe. Auseinandersetzungen jedweder Art resultierend aus Glaubensgründen heraus ergeben keinen Sinn. Wir stellen uns gedanklich die Frage, was so schlimm daran wäre, wenn Anhänger zweier Glaubensrichtungen sich irgendwo auf dieser Welt zu einem gemeinsamen Gebet einfinden würden. Das lassen wir so stehen.

Zurück zum Thema. Die einzelnen Entwicklungsstufen resultieren damit aus einer systembedingten Entwicklung. In der Wissenschaft definiert man das als Experiment beziehungsweise Studie, welche unterschiedliche Etappen durchläuft und gemessen am Erfolg, der sich innerhalb einer Zeitachse ergibt oder auch nicht, zu Entscheidungen führt. Diese lauten prinzipiell wie folgt und es sind ihrer immer drei:

1. Ein Experiment weist keine Entwicklung auf und die Entscheidung lautet über kurz oder lang, dass das Experiment eingestellt wird.
2. Ein Experiment weist eine Entwicklung auf und wird weiterverfolgt.
3. Ein Experiment scheitert und wird eingestellt.

Allein vor diesem Hintergrund ist es mehr als begreiflich, dass die als Evolutionsstufen bezeichneten Etappen bis zum Jetztmensch dieser Logik folgen. Es ist ausgeschlossen, dass sich die einzelnen Vorstufen des Neuzeitmenschen miteinander gepaart hätten. Dass diese sich ohne jeglichen Zweifel begegnet sind, steht außer Frage, da Experimente auch parallel betrieben werden können.

Vergleichsweise wäre das der Fall, dass der allseits beliebte und geschätzte Hund Karsten die Stute Jessica besteigen will und darauf vertraut, dass sein Körbchen zu Hause demnächst Belegung erfährt. Es wird nicht passieren! Aber wir lassen lieber

die Stute Jessica besser Stute Jessica sein und den Schoßhund Karsten Schoßhund Karsten, denn die sollten ganz genau wissen, wo sie hingehören. Genauso wie sich der Schoßhund Karsten nicht für die Kuh Klaudia motiviert fühlen sollte, nur da er sie vom Bauernhof her kennt. In diesem Fall wird es wohl oder übel eine Reaktion vom Bullen Thomas geben, welcher Schoßhündchen Karsten vorzeitig das Hundeparadies eröffnen und an die Himmelspforte vor seiner ihm angestammten Zeit klopfen lässt. Und die Hundediva Manja, die dem Schoßhund Karsten stets zugetan gewesen ist, wird es nun nie und nimmer mehr erleben, dass Schoßhund Karsten ihr die wohlverdienten schönen Blumen bringt. Bärin Ines und Bär Jörg machen es richtig, welche auch auf dem Bauernhof zu Hause sind und lassen sich von all dem Zirkus, den Karsten veranstaltet, nicht beeindrucken. Der alte Brummbär Jörg gehört zur Bärin Ines, die Stute Jessica zum Hengst Matthias, der die Weide tagtäglich für sich in Anspruch nimmt, die liebebreizende Kuh Klaudia zum Bullen Thomas und das Schoßhündchen Karsten zur Hundediva Manja. Systembedingte Zuordnungen und Einordnungen erfolgen immer über eine Gleichgewichtssituation wie bei Tieren, Menschen und überall anders auch. Der Urmensch wusste also, dass er zu seinem weiblichen Äquivalent gehört.

Und dieses Wissen allein genügt uns, um davon überzeugt zu sein, dass alle bisherigen Annahmen über die Evolution des Menschen ins Leere laufen und gänzlich falsch sind. Der Urmensch hatte, wie wir jetzt wissen, mit dem Affenmensch nichts gemein, geschweige denn, dass diese sozialen Kontakt untereinander gepflegt hätten. Verteilungskämpfe hinsichtlich des Lebensraumes zwischen diesen wird es gegeben haben, denn das machen wir ja heute noch. Damit hat Wissenschaft es genau so wie Handwerk verdient, ab und an ordentlich an den Ohren gezogen zu werden. Es bringt nichts, wenn man völlig verquere Vorstellungen über uns selbst als Basis für Lösungen in Anwendung bringen will. Man findet damit immer nur zur halben Wahrheit oder zu gar keiner, solange wir nicht bereit sind, alles in irgendeiner Form in Frage zu stellen und damit im Ergebnis auch uns selbst. Nur so kann man zu einer sinnvollen Lösung finden.

Der Mensch ist nichts anderes als eine systemische Einheit, die über einem biologischen Körper errichtet und die innerhalb ihrer Gesamtheit, die man als Menschheit bezeichnet, über die Komponenten Kopf und Herz systemisch miteinander und untereinander verbunden ist. Systemerhalt kann von daher nur stattfinden, wenn man das Gleichgewicht innerhalb der menschlichen Matrix, wenn man sie so nennen will und allen korrespondierenden Komponenten wiederherstellt. Der Mensch ist formal gesehen eine Konstruktion und damit künstlichen Ursprungs. Das, was wir als natür-

lich begreifen, ist nicht existent. Dass es so sein könnte, hat man schon immer heimlich befürchtet, doch jetzt hat man langsam Gewissheit, dass es so ist. Die Menschheit, so wie wir sie uns vorstellen, gibt es nicht beziehungsweise nicht mehr. Man wird sich wohl im Größenwahn und im mangelnden Verständnis für systemisch bedingte Logik mit jemand in der Vergangenheit angelegt haben, der haushoch überlegen gewesen ist. Aber das machen wir in irgendeiner Form immer, auch heute. Wir sind gezwungen, uns mit dieser Vorstellung anzufreunden, ob man will oder nicht.

Wenn wir das Geschriebene in einem ersten Anlauf verstanden haben und für uns annehmen können, dann können wir auch zum Beispiel alle Krankheitsbilder dieser Welt einer Lösung überführen. Wir müssen nur die Regeln, die in einem System vorhanden sind, akzeptieren und in ein Gleichgewicht überführen. Machen wir natürlich nicht, wozu auch. Es geht ja nur um unser Leben.

Doch vorerst widmen wir uns dem Virus, welches uns im Augenblick zu schaffen macht. Wir vertrauen darauf, dass für jedes von uns erzeugte Problem eine Lösung existiert. Gemeinsam tauchen wir in die Welt der Wissenschaft und damit stellvertretend für Wissen schaffen, eine Aufgabe, die es wirklich ist und uns Lösungen jedweder Art verspricht und ermöglicht, ein. Jeder von uns kann das. Es gibt nichts, was uns in unseren diesbezüglichen Fähigkeiten, Gaben und Talenten unterscheidet oder voneinander trennt. Das System Mensch ist seinem Kern nach und im vollen Umfang identisch aufgebaut. Daraus folgt, dümmer und klüger gibt es somit nicht. Spaltungen innerhalb der Menschheit hat man aus anderen Gründen vollzogen und die sind alle nicht sehr ehrenwert, sondern eher beschämend.

Was uns am Verstehen hindern könnte, ist allein der Tatsache geschuldet, dass sich jeder von uns in einer Art systemischen Ungleichgewicht befindet. Richtig, jeder von uns bewegt sich ein Stück weit außerhalb des uns angestammten systemischen Gleichgewichts und damit dem, was innerhalb dessen für uns vorgesehen ist.

Das wird uns spätestens dann begreiflich, wenn wir wieder einmal so richtig die Fetzen zwischen uns fliegen lassen, warum auch immer wir dem Freude abgewinnen. In einem vollständig systemischen Gleichgewicht gibt es das übrigens nicht. Der Begriff Auseinandersetzung, egal welche Form er annimmt und unter welchen Akteuren er stattfindet, kommt dort nicht zum Tragen. Es existiert in diesem nur ein Miteinander und kein Gegeneinander.